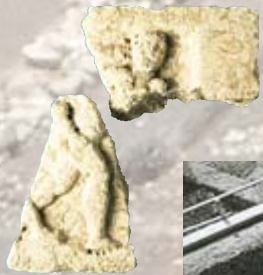


Der römische Gutshof  
von Buchs

Fragmente einer Ziervase  
und von reliefverzierten  
Wandverkleidungen.



Blick in die Bade-  
anlage mit Fuss-  
bodenheizung.



Bronzene  
Schöpfkelle und  
Möbelgriffe in  
Delphinform.

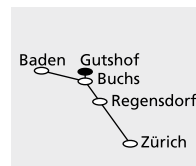


■ **Pars urbana.** In mehreren Räumen des Hauptgebäudes waren die Wände mit Malereien geschmückt oder mit geschliffenen und teilweise reliefverzierten Kalksteinplatten verkleidet. Im Osten des Wohntraktes waren zudem mindestens zwei Räume mit Mosaiken ausgelegt. Im hinteren Teil des Wohntraktes befanden sich Baderäume. Um vor allem im Winter auf gewisse Annehmlichkeiten nicht verzichten zu müssen, konnten auch einzelne Wohnräume beheizt werden. Vor dem Gebäude befand sich eine terrassierte Gartenanlage. Von der aufwendigen Gartenarchitektur zeugen ein Wasserbecken aus Granit und Fragmente einer Ziervase aus Marmor.

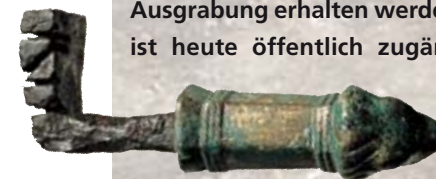
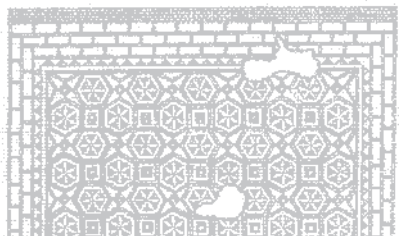
■ **Gehobene Lebensweise.** Verschiedene Funde illustrieren den Lebensstandard der Besitzerfamilie: Beschläge und Griffe aus Bronze oder ein Schlüssel mit Löwenkopfgriff gehörten zu Türen und Möbeln. Die Speisen wurden u.a. in Bronze- und Glasgefässen aufgetragen. Die persönliche Sphäre ist durch Fragmente von Bronzespiegeln, Toilettgerät und Schminkeplättchen sowie Fibeln (Gewandschliessen) belegt. Teile der mit Wandmalereien ausgestatteten Kryptoportikus, eines korridorartigen Raumes im Untergeschoss des Hauptgebäudes, sind an der Kastellstrasse in Buchs erhalten und können auf Anfrage besichtigt werden.

Literatur: W. Drack, Die römische Kryptoportikus von Buchs ZH und ihre Wandmalerei. Archäologische Führer der Schweiz 7 (1976)

© Amt für Raumentwicklung  
Kantonsarchäologie  
Stettbachstrasse 7  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 259 69 00  
Fax 043 259 69 01  
Mail: are.archaeologie@bd.zh.ch  
www.archaeologie.zh.ch



Der römische Gutshof von Buchs lag an der wichtigen Verbindungsstrasse zwischen dem Legionslager in Windisch, dem Vicus in Baden und dem Vicus in Oberwinterthur. Die ersten bekannten Ausgrabungen sind bereits im 18. Jahrhundert unternommen und auch veröffentlicht worden. Seit 1958 musste die Kantonsarchäologie mehrere, durch Bauvorhaben ausgelöste Rettungsgrabungen durchführen. Bis heute sind von der Anlage sechs Gebäude erforscht. Die Siedlung wurde wohl um 20 n. Chr. angelegt und bestand bis ins 4. Jh. In diesem Zeitraum sind verschiedene Umbauten durchgeführt worden. Der Gutshof von Buchs ist hauptsächlich aufgrund der luxuriösen Ausstattung seines Hauptgebäudes bekannt. Ein mit Wandmalereien ausgeschmückter Raum konnte nach der Ausgrabung erhalten werden und ist heute öffentlich zugänglich.





Rekonstruierte Ansicht  
des Herrenhauses.



Die Rampe  
des 238 n.Chr.  
errichteten  
Holzbeckens.



Werkzeuge  
(Äxte und Feile)  
aus Eisen.



■ **Die villa rustica.** Der auf die landwirtschaftliche Produktion ausgerichtete Gutshof stellt für die ländliche Besiedlung in römischer Zeit die charakteristische Siedlungsform dar. Er ist meistens von einer Mauer umschlossen und umfasst verschiedene Gebäude unterschiedlicher Nutzung.

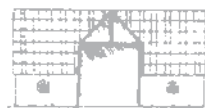
In der Regel lassen sich innerhalb des Gutshofes zwei Areale unterscheiden, die oft durch eine Mauer getrennt sind. Die beiden Areale werden als Pars urbana (Herrschaftsteil) und Pars rustica (Wirtschaftsteil) bezeichnet.

In der Pars rustica befinden sich die mit der Hauptaufgabe des Gutshofes, der landwirtschaftlichen Überschussproduktion, zusammenhängenden Bauten und Einrichtungen. In der Pars urbana steht u.a das häufig reich ausgestattete Wohngebäude der Besitzer, Angehörigen einer begüterten Oberschicht, die sich an der römischen Kultur orientierten.

■ **Pars rustica.** Unter den bekannten Gebäuden befindet sich ein Wohn- und Arbeitsgebäude der auf dem Gutshof lebenden Bevölkerung. In seiner Nähe konnte ein 4x11 m grosses Holzbecken mit Rampe ausgegraben werden. Es war 238 n.Chr. an der Stelle eines älteren Beckens errichtet worden und dürfte gewerblichen Zwecken gedient haben.

Zwei grössere Gebäude im Zentrum der Pars rustica waren wohl allgemein zugänglich. Ein Gebäude mit zwei kleineren Anbauten, die einen Durchgang flankierten, kann als Speicher gedeutet werden. Gräben und Kanäle unterschiedlicher Zeitstellung zeigen, dass immer wieder versucht wurde, den nassen Hang zu entwässern und zu stabilisieren. Einige Gräben haben Holzkonstruktionen enthalten, die mit Hilfe der Dendrochronologie (Datierung über die Jahrringe des Holzes) in die Jahre 23/24 n.Chr. und 60 n.Chr. datiert werden konnten.

■ **Landwirtschaft, Handel und Gewerbe.** Die verschiedenen Tätigkeiten werden hauptsächlich durch Werkzeuge illustriert: Sichel und Gertel können mit der landwirtschaftlichen Produktion in Verbindung gebracht werden. Äxte, Feilen, kleine Meissel, Pfrieme etc. benutzte man für den Unterhalt der Gutshofeinrichtungen. Zugtiere und Wagen, die durch Hufeisen und verschiedene Beschläge nachgewiesen sind, wurden vielleicht eingesetzt, um die produzierte Ware in die städtischen Zentren zu liefern.



Römische  
Hufeisen –  
die Vorläufer  
der Hufeisen.

